



HEIMATBOTE

der deutschen Katholiken
der Erzdiözese Breslau

Nr. 4/2013/90

Oktober, November 2013

Hedwig von Andechs

Hedwig hat die Pracht der Welt
Bloßen Fußes übergangen,
Wünschte weder Schmuck noch Geld,
Gott allein galt ihr Verlangen.
Kranken half sie, gab den Armen,
Voller Liebe und Erbarmen.
Sie verstand der Menschen Not,
Stritt für Gnade und für Leben.
Wo ein hartes Urteil droht,
Bat sie, Schulden zu vergeben.
Heilger Geist hat sie getrieben,
Aufzubauen und zu lieben.
In der kriegerischen Zeit
Schlug sie zwischen Feinden Brücken,
Liebend überwand sie Streit,
Ließ sich nicht von Hass berücken,
Half, die Lehre zu verbreiten
Und die Welt zu Gott zu leiten.

Claudia Sperlich



Im Oktober feiern wir die schlesische Heilige: St Hedwig. Sie ist Schutzpatronin der Eheleute, der Familien, der Versöhnung, infolgedessen – des Friedens. Nach so vielen Jahrhunderten, kann sie uns noch etwas lehren? Was hat sie uns zu sagen? Um wahren Frieden und um Versöhnung ist es immer schwieriger. Die Welt organisiert immer mehr Friedenskonferenzen, immer mehr Verträge und Tagungen und gleichzeitig sind es immer mehr Länder in denen Krieg wütet, gibt es immer mehr Verfolgungen der Minderheiten und Schwachen, immer mehr Flüchtlinge.

Die hl. Hedwig lebte in genauso schwierigen Zeiten und musste selbst Probleme lösen: Umzug in ein anderes Land, Völkerwanderung, Kriege, Tod und Unglück in der eigenen Familie. Dabei dachte sie nie zuerst an sich, sondern kümmerte sich um die bedürftigen Menschen. Sie lehrt uns die Welt im Glauben und nach dem Evangelium zu bauen. Es gibt ein Gebet „Gott fange bei mir an“:

Wenn du Verständnis suchst – fange bei dir, bei deiner Familie an
sehnt du dich nach Vergebung, vergebe selbst,
erwartest du Frieden – führe ihn ein.

Möge uns dabei die hl. Hedwig, die Patronin der Versöhnung, helfen.

p. Marian Bernard Arndt OFM

Wallfahrten 2013

Eine christliche Wallfahrt ist eine Reise, um einen religiösen Ort zu besuchen oder um ein religiöses Gebot zu erfüllen. Der Begriff leitet sich von dem althochdeutschen „wallen“ her, was „unterwegs sein, fahren, in eine bestimmte Richtung ziehen“ bedeutet. Das lateinische Wort für Wallfahrt ist peregrinatio religiosa. Seit jeher sind Menschen auf der Suche nach besonderen Orten, wo sie Kraft finden für die Bewältigung schwieriger Lebensumstände. Mit der Absicht Geborgenheit und Stärkung zu erfahren, begaben sich die Pilger der deutschen katholischen Gemeinde am zweiten Julisonntag nach Wartha. Die Fahrt verlief bei andächtigem Rosenkranzbeten und frommen Marienliedern. Am Hochamt nahmen auch Pilger aus Oberschlesien und Deutschland teil. Der Einzug der Priester wurde vom Tusch des Blasorchesters aus Himmelwitz begleitet. Einen bunten Tupfer stellten auch die in schlesische Trachten gekleidete Mädchen aus Himmelwitz dar, die ihre Kirchenfahne trugen. Herzlich begrüßt wurden die Pilger vom Ortspfarrer Mirosław Grakowicz, der in seiner kurzen Ansprache des Pfarrers Joseph Schweter, der in Wartha tätig war und über die Geschichte des Wallfahrtsortes und die Wallfahrten ein Buch schrieb, gedacht Die hl. Messe wurde in Konzelebration von Pater Arndt, Pf. Giela und Pf. Tarliński aus Oppeln gehalten.

Dr. Joachim Giela begann seine Predigt mit der Anknüpfung an das Gleichnis aus dem Evangelium über „den barmherzigen Samariter“ der für uns ein Vorbild sein sollte. Der Prediger stellte weiterhin zwei Lebensgeschichten vor Erstens: „Heute am 14. Juli vor genau 399 Jahren starb Kamillus von Lellis, der Patron der Kranken und der Pflegenden, Gründer und erster General des Kamillianerordens. Was für ein Lebenslauf: Mal Gepflegter, dann wieder Pfleger. Mit viel Unruhe im Herzen und dann wieder als Gepflegter in den Orden rein und aus dem Orden raus. Er wollte im Sinne Christi nach der Umbruchphase den Dienst an den Kranken tun. Und so entstand in der damaligen Zeit eine kleine Gruppe, die auch den nächsten Schritt wagte und eine Wohn- und Gebetsgemeinschaft einrichtete. Sie motivierten sich gegenseitig, haben sich in der Arbeit und im Gebet unterstützt. Aus diesem Kreis entstand der genannte Orden, der zum Glück auch heute noch im schlesischen Raum aktiv ist. Motiviertes Handeln ist für uns im Alltag auch so wichtig. Gehe und handele genauso. Die Frage die offen bleibt: Wer sind für uns die Menschen mit denen wir zu tun haben? Nicht nur im Familienkreis wartet man auf unsere Hilfe. Was ist mit dem Menschen, der nach dem Weg fragt und wieso gerade mich? Wie, auf welche Art bekommt er eine Antwort, wenn er die Frage nach dem Weg stellt. Und: sehen wir sie, die Frau in unserer Straße, die über die Scheidung so schwer hinwegkommt? Das Kind, das in letzter Zeit so lustlos und eingeschüchtert wirkt. Mitten in unserem Alltag führt der Weg von Jerusalem nach Jericho. Man kann die Not sehen oder auch nicht.“

Als zweites Lebenszeugnis, stellte der Prediger Oskar Franosch, der in Wartha in den Jahren von 1938-1946 Pfarrer und Seelsorger war, vor. Pfarrer Franosch stammte aus Großrauden. In Wartha war er ein echter Seelsorger, in einer sehr schwierigen Zeit – in der Nazizeit. Nach der Vertreibung 1946 war er im Westen im Bistum Münster in Westfalen tätig. Jahrzehnte lang war er als Vertriebenen-seelsorger und als Pfarrer aktiv. Er war mit der Gitarre unterwegs. Hat viele junge Leute

versammelt und über die alte Heimat gesprochen Abschließend sagte der Prediger: „Schwestern und Brüder, manchmal müssen wir diese alten Konstruktionen und Strukturen und das System das wir haben auch in der Seelsorge, auch in dem Prozess der Nächstenliebe umbauen, neu gründen, neu aufbauen um des Menschen willen, aber vor allem auf Wunsch Jesu Christi. Ich zitiere Pfarrer Frosch: „So muss also mein Herz weit werden, denn niemals werde ich euch aus dem Herzen verlieren, sondern das Band mit euch wird immer fester. Die Liebe kennt kein Maß“ so sprach er zu den Pfarrgemeindemitgliedern 1946, die sehr weit in Norddeutschland zerstreut waren. Eins möchte und will ich Ihnen heute auf den Weg geben: Heimatverbundenheit, Schwestern und Brüder, ist auch ein Werk der Nächstenliebe.“

Nach der hl. Messe, während der Andacht mit der Aussetzung des hl. Sakraments trug Monika Wittek aus Oppeln Gebete zum Jahr des Glaubens vor. Nach einer Mahlzeitpause verabschiedeten sich die Pilger mit einer Verehrung von dem Gnadenbild.

Auf dem Rückweg erwartete die Wallfahrer in Silingtal eine angenehme Überraschung. Nach dem Besuch der sehenswerten Kirche wurden alle in den Garten der Familie Kurnol eingeladen, wo wir königlich mit gutem Kuchen, Kaffee und Obst bewirtet wurden. Auf dem Weg nach Hause wurden dann desto kräftiger bekannte Heimatlieder gesungen.



Die Pilgerfahrt nach Albendorf verlief diesmal ziemlich ungewöhnlich, denn wir waren in Begleitung des Oppelner Fernsehens, das Interviews mit den Pilgern aufgenommen und die Zeremonien gefilmt hat. Das Programm wurde bereits am 27. August im Oppelner Regionalfernsehen ausgestrahlt. Während der Pilgerfahrt nach Albendorf, an der auch Schwester Ursula Leuffen, Kapuzinerin, die in Breslau stationiert ist teilgenommen hat, wird immer eine kurze Pause gemacht um am Grabe des verstorbenen ehemaligen Deutschseelsorgers Pater Bonaventura Hassa seiner zu gedenken.

Vor dem Hochamt hatten die Pilger noch eine Weile um sich mit Gebeten, gestaltet von den Wallfahrern aus Oppeln, und Marienliedern auf die Eucharistie vorzubereiten. Die Heilige Messe in der Gnadenkirche wurde vom Großdechant Prälat Franz Jung und Pater Arndt gehalten. Es assistierten zwei Kommunionhelfer Dieter Schöngast aus Münster und Zbigniew Krzywański aus Breslau.

In seiner Predigt erinnerte Pfarrer Jung mit Beispielen an Pilger, die ein besonderes Gottvertrauen hatten. Sinn der Wallfahrt sei auch, sagte er, sich Gedanken zu machen, wo bin ich, wie viel bleibt mir noch. Maria lehrt uns mit ihrem Leben bei Gott zu sein indem sie sagte „ja, ich bin bereit“ und sie hat ausgehalten, obwohl sie nicht alles verstand. Wichtig sei auch, stellte weiterhin der Prediger fest, wie wir auf die Menschen schauen, die mit Gottvertrauen alles Schlimme durchgehalten haben. Die bereit waren ihr Leben zu geben, wie zum Beispiel Pf. Hirschfelder. Sie und Maria können uns helfen zu Gott zu finden. Während der Wallfahrt, sagte

Pf. Jung, sollten wir uns auch die Frage stellen, wo meine Stärken und Schwächen liegen. Wo kann ich Licht für meine Mitmenschen werden, damit sie den Weg zu inneren Stärke finden und ihr Bewusstsein wachsen kann. Abschließend wünschte der Priester, dass die Lebensgeschichte der Pilger nach der Heimkehr neu aufleuchten kann. „Wir sollten auch dankbar sein für das, was uns gelungen ist und weiterhin den Kontakt zueinander suchen und zusammen bleiben. Mag die Mutter des Lebens uns begleiten mit ihrem guten Rat auf Gott zu hören, dann werden wir auch die Antwort finden, die wir brauchen, damit unser Leben einfach gesund und kräftig ist und wir als Christen in diese Welt hinein strahlen dürfen als Licht für diese Welt. Amen“

Musikalisch begleitet wurde der Gottesdienst vom Chor „Freundschaft“ aus Waldenburg unter der Leitung von Alice Rozynek, der bereits traditionell für besondere musikalische Eindrücke sorgt.

Nach der traditionellen Andacht und der Verehrung des Gnadenbildes ging die Reise wie immer zuerst nach Bad Altheide und durch die erquickende Luft wieder munter geworden, wurden kräftig im Bus bis Breslau unsere Heimatlieder gesungen. B. Sz.

Sanktuarium der Mutter Gottes des guten Rates und der Weisheit des Herzens in Silingtal/ Sulistrowiczki im Zobtengebirge

Die Kapelle entstand als Votum des 2000 jährigen Jubiläums des Christentums und 1000 jährigen Bestehens des Bistums Vratistavia / Breslau. Sie ist aus Holz im s.g. „Góralenstil“ erbaut (Tradition der neuen Siedler seit 1945) bei Nutzung der örtlichen Bautraditionen. Der Bau begann im Jahr 1993 dank der Initiative des Ortpfarrers Ryszard Staszak mit Unterstützung des Bischofs Józef Pazdur.

Das Innenraum der Kapelle wurde nach dem Leitgedanken der sieben Gaben des Heiligen Geistes gestaltet. Demnach haben die Grundmauern die Gestalt eines Siebenecks was zugleich sieben Kirchenfenster bedingt, geschmückt mit Motiven von Blumen, die auf Wiesen der Umgebung wachsen wie z.B. die Gabe der Weisheit wird mittels der Mohnblume, der Feldkamille und dem Vergissmeinnicht präsentiert. Den Giebel des Daches krönt die Gestalt einer Taube als Symbol des Heiligen Geistes.

Das Presbyterium wurde aus grünlichem Serpentin gewonnen im Steinbruch von Jordansmühl /Jordanów gestaltet, der Fußboden wurde mit Ebenholz belegt. Die Anlage des Altars gestaltet als Stammbaum erinnert an die Herkunft Jesu – von Jesse über Maria. Die Granitplatte des Altares ruht auf zwei steinernen Bären, diese sind eine Kopie der in dem Zobtengebirge gefundenen Skulpturen.

Die Kapelle beherbergt zwei Porträts berühmter Polen – des seligen Papstes Johannes Paul II, und den Diener Gottes Kardinal Stefan Wyszyński, den ehemaligen Primas der polnischen Kirche.

Im Jahr 2000 wurde die Kapelle von Kardinal Henryk Gulbinowicz eingeweiht. In den weiteren Jahren wurde das Interieur der Kapelle und ihrer Umgebung weiter bereichert einschließlich eines Parkplatzes. Viele polnische Künstler aus dem In- und Ausland wirkten dabei mit.

Das Gotteshaus wird von vielen Pilgern, besonders von Neuvermählten aus Polen und anderen Ländern besucht, es wurde berühmt und wird als Marien-Sanktuarium betrachtet.

Hans Knoppik

Missionar David im deutschen Gottesdienst

Die heilige Messe am 04. August wurde von Pater Arndt und dem Missionar Pater Dawid zelebriert. Pater Dawid Zmuda, ein deutschstämmiger Franziskaner, war 7 Jahre lang Missionar im tiefen Osten der ehemaligen Sowjetunion und teilte seine Eindrücke aus dieser Zeit den deutschen Katholiken in Breslau in seiner Predigt mit. Nachdem er 4 Monate in St. Petersburg tätig gewesen war, verbrachte er 1 Jahr in Novosibirsk in Sibirien danach 6 Jahre in Kasachstan. Dort lernte er kennen, was Verbannung und Leben ohne einen Priester bedeutet. Der junge Missionar war beeindruckt von den Menschen, die 70 Jahre auf einen Priester gewartet haben. Einige waren zwar noch getauft worden, konnten aber nicht beten. Sie scheuten aber keine Mühe um ihren Glauben aufrecht zu erhalten. Nach vielen Jahren gelang es ihnen einen Priester, der in Novosibirsk war, fast zu zwingen für einen Tag in ihr Dorf zu kommen um dort die Sakramente zu spenden. Pater Dawid hatte auch Kontakt mit den wenigen Deutschrussen, die in Kasachstan lebten, denn die meisten sind nach Deutschland umgezogen. Die deutschen Dörfer sind jedoch weiterhin gepflegter und ordentlicher als die üblichen, stellte der Priester fest. Zurückblickend auf seine Erlebnisse in Kasachstan sagte Pater David: „...es hat sich vieles verändert, nur der Glaube an Gott nicht. Gott verlässt uns nie, wenn wir auf ihn setzen. Wir sollten im Leben Prioritäten setzen und wenn Gott an erster Stelle ist, dann, wie der hl. Augustinus sagt, dann ist alles andere an der richtigen Stelle... Glaube und Dankbarkeit ist die richtige Hierarchie, die ein Mensch haben soll“. Abschließend wünschte der Prediger allen, dass sie das, was sie haben schätzen, denn nur ein dankbarer Mensch kann wirklich glücklich sein.

B. Sz.

XV. Niederschlesisches Kulturtreffen

Am Sonntag dem 8. September wurde im Schloss Klitschdorf /Kliczków, in der Nähe von Bunzlau, das XV. Niederschlesische Kulturtreffen gefeiert. Bei noch sommerlichem Wetter kamen Vertreter der deutschen Gesellschaften aus Breslau, Glatz, Waldenburg, Schneidemühl, Grünberg und Liegnitz um ihr Können zu präsentieren. Chöre, Tanzgruppen, Theatergruppen und Solisten wurden mit großem Beifall für Ihren Auftritt belohnt. Die Vorsitzende der DSKG Breslau, des Veranstalters des Treffens Frau



Renate Zajązkowska eröffnete die Veranstaltung. Darauf folgten Grußworte des Generalkonsuls der BRD Dr. Gottfried Zeitz, des Vorsitzenden des VdG Bernard Gajda, des Beauftragten für Minderheiten Dariusz Tokarz und des Vertreters des BDV Dresden Herrn Fiolka. Nach dem musikalischen Genuss gab es auch genug Möglichkeiten um neue Kontakte zu knüpfen, alte zu erfrischen und einfach zu

plaudern. Dem XV. Niederschlesischen Kulturtreffen folgte die hl. Messe in der aus dem 15. Jh. stammenden Klitschdorfer Drei-Könige-Kirche, die der Deutschseelsorger Pater Arndt gefeiert hat. Der Ortspfarrer begrüßte alle Gläubigen sehr herzlich und sagte, nach dem hiesigen Brauch würde in der Kirche immer für alle die diese Kirche mal betreten haben gebetet. In seiner Predigt betonte Pater Arndt, der zugleich Priester und Archäologe ist, dass schon der Urmensch eine bestimmte Kultur entwickelt hat. Man entdeckte, dass bei der Entwicklung der Zivilisation, gleichzeitig Kultur erschien und zusammen mit der Kultur entwickelte sich die Religion. Anhand des Gleichnisses in der Lesung aus dem Brief an Philemon hob der Prediger die wahren Werte des Christentums hervor und zwar: Vertrauen, Verzeihung, Liebe, Glaube und Freiheit.

Für den erlebnisreichen, gelungenen Tag wurde abschließend Gott mit dem Te Deum gedankt.

B. Sz.

Die Jesuiten in Breslau

Die Jesuiten hatten es nicht leicht, in Breslau Fuß zu fassen. Der evangelische Rat der Stadt hat sich geweigert, die Träger der Gegenreformation in Breslau ansässig werden zu lassen. Die ersten zwei Jesuitenpatres wurden am 20. Februar 1638 vom Kammerpräsidenten Von Schellendorf ins St. Matthias-Stift der Kreuzherren des Roten Stern heimlich eingeschleust. Die Patres stellten sich als sehr gute Oratoren dar, so dass ihre Predigten sowohl von Katholiken als auch Protestanten besucht wurden. Trotz vieler Schwierigkeiten gelang es ihnen die erste Jesuitenschule mit vorerst nur zwölf Zöglingen einzurichten, die den Grundstock zum späteren Jesuitenkolleg bildete. 1659 wies Kaiser Leopold I. den Jesuiten die ehemalige kaiserliche Burg an der Oder zum festen Wohnsitz an. Mit der Überlassung der einstigen Kaiserburg begann auch die spätere Baugeschichte des bekannten Jesuitenkolleggebäudes, der Jesuitenhochschule, der sog „Leopoldinischen Universität, aus der 1811 die Friedrich-Wilhelm-Universität hervorging. Nach dem II. Weltkrieg trug die Uni den Namen „Boleslaw Bierut-Universität“ und nach der Wende ist sie einfach die Breslauer Universität (Uniwersytet Wrocławski). Die Jesuiten sorgten nicht nur für die Bildung sondern auch für die Seele und so wurde bereits 1689 mit dem Bau der Kirche „Hl. Namen Jesu“ begonnen. Seit der Säkularisation trägt sie den Namen „St. Matthias-Kirche“. Damit man keine Zweifel haben, wessen Werk es sei, wurde in der Nische über dem Gebäude, das die Universität mit der Kirche verbindet die Skulptur des hl. Ignatius von Loyola, des Begründers des Jesuitenordens angebracht. Die Universitätskirche gehört zwar nicht mehr den Jesuiten, aber sie haben heute in Breslau zwei andere Gemeinden: die Ignatius Loyola-Kirche in der Gabitz-Straße und die hl. Klemens Dworzak-Kirche in der Roon-Straße. Den ehemaligen Reichtum der Jesuiten kann man auch in der Dauerausstellung „Das Gold der Jesuiten“ im Königsschloss in Breslau bewundern. Dargestellt werden u. a. Gemälde aus dem Jesuitenkloster, Liturgische Gewänder, Kelche, Taufsteine, Monstranz aus dem Jahre 1725 und die Weltkugel auf der sich das Modell des Petersdoms befindet. Heute ist dieser Dom das Gotteshaus des Jesuiten Papst Franziskus.

B. Sz. / nach Art. von B. Maciejewska im „Magazyn Wrocławski“

Die Brueghel-Familie in Breslau

Die Ausstellung „Die Brueghel – Familie“ mit mehr als 120 Werken privater Sammler aus aller Welt, die die Geschichte der flämischen Malerdynastie darstellt, war im Breslauer Historischen Museum im ehemaligen Königlichen Schloss vom 23. Juli bis 30. September 2013 zu sehen. Es wurden Meisterwerke aus dem 16. und 17. Jahrhundert gezeigt, die von verschiedenen Generationen der Brueghel's stammen. Und so konnte man u.a. bewundern: Werke von Pieter Brueghel mit seiner realistischen Darstellung von Mensch und Natur, Arbeiten seiner Söhne Pieter dem Jüngeren und Jan dem Älteren, dessen Sohn Jan der Jüngere besonders durch Landschaften, Blumen- und Tiermotive berühmt wurde. Von seinen 11 Kindern wurden 5 Maler. Mit der Familie Brueghel ist auch David Teniers verbunden, dessen Darstellungen des bäuerlichen Lebens weltbekannt sind. Zu sehen waren auch Werke anderer berühmter flämischen Meister aus dem 16. und 17. Jh. wie Cornelius Cleve, Jan Massays, Joachim Patinir. Eine besondere Aufmerksamkeit schenken die Museumbesucher, die zahlreich diese grandiose Ausstellung besuchten, dem Gemälde von Hieronymus Bosch „Sieben Todsünden“ sowie dem Werk von Pieter Brueghel „Sieben Werke der Barmherzigkeit“.

Die Ausstellung war nicht nur eine unvergessliche Augenweide, sondern sie zeigte auch die Realien der Zeit in der die Künstler lebten. B. Sz.

Hochbergkapelle zugänglich für die Besucher

Nach 68 Jahren konnte am 5. Juli die Hochbergkapelle an der Vinzentkirche in ihrer originalgetreuen Pracht besichtigt werden. Nachdem sie während der Bombardierung 1945 völlig zerstört worden war, wurde sie für viele Jahre einfach zugeschlossen. Die Wiederherstellungsarbeiten begannen erst im Jahre 2010. Die St.-Vinzenz-Kirche in Breslau ist seit dem Jahr 1999 die Kathedrale der Eparchie Breslau-Danzig der Griechisch-Katholischen Kirche. Das Gotteshaus wurde nach 1234 als Franziskanerkirche errichtet und dem hl. Jacobus geweiht. 1530 wurde die Kirche den Prämonstratensern übergeben und dem hl. Vinzenz geweiht. Nach der Säkularisierung des Vinzenzklosters 1810 diente sie als Pfarrkirche. Die Hochberg'sche Kapelle entstand durch Umbau der Marienkapelle aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts. 1723–1727 veranlasste der Prämonstratenserabt Ferdinand von Hochberg den Bau eines barocken Mausoleums, das als seine Grablege dienen sollte. Die Kapelle gehört zu den Meisterwerken des Breslauer Barocks.

Die größte Herausforderung für die Restauratoren war die Zusammenstellung des Altars, der durch die Bombe in 1300 Teile zersprengt wurde. Es grenzt an ein Wunder, dass alle Teile erhalten blieben. Die Renovierung der Kapelle kostete 10 Millionen Zł. davon stammen 6,6 Millionen von der Europäischen Union.

B. Sz. (nach Gazeta Wroclawska)

Jubiläumsfeierlichkeiten der Jahrhunderthalle

Der Höhepunkt der Jubiläumsfeierlichkeiten der Jahrhunderthalle war das am 29. Juni stattgefundene Retropicknik. Vor 100 Jahren eröffnete Kronprinz Friedrich Wilhelm mit Ehegattin die Jahrhundertausstellung. Am Samstag kam Kron-

prinz Friedrich Wilhelm mit der Droschke vom Ring zur Jahrhunderthalle. Die Dixie Tiger Band spielte Filmmusik aus den 20er und 30er Jahren und viele Breslauer verkleideten sich entsprechend dieser Zeit. Zur Vesper wurde den Teilnehmern des Picknicks Torte serviert. Es war eine speziell für diese Veranstaltung gebackene Torte in Form der Jahrhunderthalle. Sie wog 500 Kilo, dazu wurden 1400 Eier, 80 Kilo Zucker 120 Liter Sahne, 90 Kilo Mehl und viel Obst verwendet. Nach 20.00 Uhr gab die internationale Musikgruppe Breslauer Coctail ein Liederkonzert auf deutsch, polnisch, jüdisch und russisch, die in den 20er Und 30er Jahren auf den Bühnen – von Paris bis Moskau gesungen wurden. Abschließend konnte man bei der Fontäne einen grandiosen multimedialen Spektakel besichtigen, der eine Impression über die 100 jährige Geschichte der Jahrhunderthalle und der Stadt darstellte.

B. Sz.

Renovierungen der Breslauer Kirchtürme

Seit dem Mittelalter gelten Türme als charakteristischstes Element der Breslauer Landschaft. Das bezeugt u.a. der älteste Anblick von Breslau in der „Weltchronik“ von Hartmann Schedl aus dem Jahre 1493. Man lenkt dabei vor allem das Augenmerk auf den Rathausturm und die Kirchtürme. Zur Zeit werden einige Breslauer Kirchtürme renoviert. Am 5. September wurde feierlich der Helm auf dem Turm der St. Hedwig- und Klara-Kirche angebracht. Diese Barockkirche verlor ihren Helm während der Kämpfe um die Festung.

Bei der Maria-Magdalena-Kirche wird zwar erst die Fassade des nördlichen Turmes renoviert, aber die Stadtkonservatorin ist davon überzeugt, dass auch hier die Türme ihre Helme bekommen.

Noch in diesem Jahr wird man ein neues Dach aus roten und grünen Dachsteinen auf dem Turm der ehemaligen St. Barbarakirche, der heutigen orthodoxen Kathedrale, besichtigen können. Auf seine Renovierung wartet noch der Turm der Matthiaskirche, auf dem auch der Helm fehlt. Die Stadtkonservatorin Fr. Hawrylak-Brzezowska hofft jedoch auch diese Aufgabe zu lösen, denn wie sie behauptet: die Breslauer Landschaft ist auch ein Kulturerbe, um das wir uns kümmern müssen“.

B. Sz. / nach: Gazeta Wroclawska /



Am Tag nach Allerheiligen begeht die römisch-katholische Kirche den Allerseelentag, an dem der Armen Seelen im Fegefeuer gedacht wird. Eine besondere Bedeutung hat an diesem Tag und dem darauffolgenden Allerseelen der Allerseelenablass.

Gedenken wir an diesen Tagen nicht nur unserer verstorbenen Verwandten und Bekannten, sondern auch derjenigen, an deren Gräbern kein Lämpchen brennt. Auf unsere Gebete warten auch alle hier Verstorbenen, oft in Vergessenheit geratene Landsleute.

Pater Arndt

Im Rückblick

29. Juni – Deutscher Gottesdienst in Glatz. Das erste Mal mit Gesangbegleitung des neu gegründeten Chores bei der Glatzer DFK.

- 30. Juni** – Hl. Messe. Die Predigt hatte im Sonntags-Evangelium den Anhaltspunkt: Jesus ist unterwegs nach Jerusalem um sein Ziel zu erreichen. Die Jünger haben kurzsichtige Ziele. Jesus lehrt uns, das aller wichtigste und wesentliche Ziel nicht aus den Augen verlieren.
- 5. Juli** – Vormittag Krankenbesuche. Hl. Messe zu Herz Jesu-Freitag.
- 7. Juli** – Sonntagsmesse mit Predigt, die vom Evangelium ausgegangen ist. Wie Jesus die 72 Jünger ausgesandt hat, so sind auch wir, Christen von heute gesandt um Zeugnis abzulegen.
- 14. Juli** – Wallfahrt der deutschen Schlesier nach Wartha. Prediger J. Giela.
- 16. Juli** – Die Wallfahrt-Gruppe geführt von Konsistorialrat Pfarrer Christian Lindner, (nach dem Neisser-Treffen), hat Breslau besucht. Während der Führung im Franziskaner-Kloster Karlowitz hat Pater Arndt besonders über die deutsche Seelsorge und die deutsche Gemeinde berichtet.
- 18. Juli** – Prälat Franz Jung mit einer Gruppe in Breslau, Führung im Dom und Umgebung.
- 21. Juli** – Sonntagsmesse mit Predigt, in der die Frage erörtert wurde „ist unser Glauben ein theoretisches, intellektuelles Christentum oder soll es ein praktisches, konkret gelebtes «Christ sein» sein“.
- 22-25. Juli** – P. Marian Arndt nahm an der Tagung „Schlesisches Priesterwerk“ in Schmerlenbach bei Aschaffenburg teil. Während der schlesischen Infobörse sprach er zum Thema: „Gottesdiener Robert Spiske – Breslauer Priester, Gründer der Kongregation der Hedwigschwestern“. Darüber hinaus berichtete er auch über die Deutschseelsorge in Niederschlesien.
- 28. Juli** – Sonntagsmesse mit Predigt. Im Sonntagsevangelium lehrt uns Jesu das „Vater unser“ Gebet. Der Prediger knüpfte an den reichen Inhalt der Anrede „Vater“ an, erklärte die besondere biblische Bedeutung des Wortes, insbesondere, dass Jesus Gott als „guten, barmherzigen Vater“ verkündet.
- 2. August** – Herz Jesu-Freitag. Vormittag Krankenbesuche, Nachmittag Hl. Messe mit Herz Jesu-Andacht.
- 4. August** – Sonntagsmesse mit Gastprediger P. Dawid Zmuda OFM.
- 6. August** – Gebet in der Friedhofkapelle in Zimpel für Verstorbenen Jozef Lasota – Mitarbeiter der St. Hedwig Stiftung Dortmund-Breslau. Anschließung Bestattung
- 11. August** – Wallfahrt nach Albendorf. Prediger Großdechant Prälat Franz Jung.
- 15. August** – Mariä Himmelfahrt. Hl. Messe mit Kräuterweihe. In der Predigt ging P. Marian vom Inhalt des Festes aus: „Maria, mit Leib und Seele in die himmlische Herrlichkeit aufgenommen“. Mit dem was menschlich ist: aufgenommen. Auch uns ist Aufnahme verheißen, mit allen Narben und Wunden, mit dem was wir in uns so schwer „annehmen“ – nimmt Gott an. Die musikalische Begleitung führten Orgel Anette Ferber, und Violin und Gitarre: Johann Hermann und Max Richter aus Deutschland aus.
- 18. August** – Hl. Messe. Der Prediger erklärte die symbolische Bedeutung der Wörter „Feuer auf die Erde werfen“. Feuer ist in der Bibel ein Zeichen der Offenbarung Gottes. Jesus will „Feuer werfen“ nicht als zerstörende Macht aber als „feurige Liebe“.

- 25. August** – Sonntagsmesse mit Predigt. In der Kapelle war den ganzen Tag eine Kreuz-Anbetung. In jeder Kirche und jedem Kloster des Bistums Breslau ist ein Tag Anbetung des Papst-Kreuzes. Es ist dieses Kreuz, mit dem der selige Papst Johannes Paul II den letzten Kreuzweg gebetet hat. Diese „Wallfahrt“ soll den Glauben an das Kreuz beleben, erinnern was für die Christen Kreuz bedeutet.
- 27. August** – Der Fernsehsender „TVP Opole“ hat im Program-Zyklus „Schlesien Journal“ einen Bericht über die diesjährige Wallfahrt der Deutschen nach Albendorf ausgestrahlt. Zu sehen in: <http://www.tvp.pl/opole/kultura/schlesien-journal/wideo/odc-35-pielgrzymka/12213880>
- 5. September** – In der Herz- Jesu Universitätskirche wurde eine hl. Messe gefeiert, in der Kirchen Chöre vom katholischen Eichsfeld organisiert von Dr. Otto Dietrich auftraten. Die hl. Messe zelebrierte Dr. Josef Dostewitz. P. Arndt, der auch daran teilnahm, berichtete anschließend über die deutsche Seelsorge in Breslau und Niederschleien und lud alle zu den Messen mit der deutschen Gemeinde ein.
- 6. September** – Krankenbesuche. Herz Jesu-Freitag: Messe und Andacht.
- 7. September** –Pater Marian hat die Messe gefeiert und bei der Trauung von Regina Majka mit Adam Kamiński in Golanka Dolna /Heidau (bei Liegnitz) gepredigt. Regina nimmt mit ihren Eltern regelmäßig an den deutschen Gottesdiensten in Liegnitz teil.
- 8. September** – Sonntagsmesse. In Schloss Klitschdorf (bei Bunzlau) fand das XV. Niederschlesisches Kulturtreffen statt.
- 12. September** – Gemeinsame Geburtstagsfeier der Jubilare von Juli, August, September im Gemeindesaal im Kloster – Karlowitz.
- 14. September** – Für die Gruppe aus der Katholischen Gemeinde St. Pankratus aus Köln hat P. Arndt in der Kirche „Maria am Sande“ eine hl. Messe gefeiert und gepredigt.
- 15. September** – Sonntagsmesse mit Predigt.
- 21. September** – An der Wallfahrt Dreier Nationen in Zuckmantel haben auch Vertreter der deutschen Gemeinde aus Breslau teilgenommen.
- 22. September** – Sonntagsmesse. Der Prediger wies darauf hin, dass so wie der Vater im Gleichnis aus dem Evangelium (Lk 15,1-32) beide Brüder betrachtet, so behandelt auch Gott alle Menschen.
- 24. September** – Am Soldaten Friedhof in Gross Nädilitz fand die Bestattung deutscher Soldatengebeine statt. Bei der ökumenischen Bestattungsandacht hielten P. Leo Szymiczek OFM und Pastor A. Fober Gebete und Meditationsansprachen. An der Andacht nahmen auch Vertreter der deutschen katholischen Gemeinde teil.
- 29. September** – Sonntagsmesse. In der Predigt ging P. Marian aus den Schriftlesungen aus. Das Lukas-Evangelium spricht oft über arme, leidende und ausgestoßene Menschen. das Gleichnis über den reichen Mann und Lazarus (Lk 16,19-31) besagt, wie trügerisch es ist, wenn der Mensch nur im Besitz die ganze Hoffnung legt.
- 4. Oktober** – Herz Jesu-Freitag. Krankenbesuche und Hl. Messe mit Herz Jesu-Andacht.

Im Oktober und November feiern ihren hohen und runden Geburtstag

98 Jahre

11. 10. Luzia Dobras – Breslau

92 Jahre

25. 10. Helene Walko – Breslau

91 Jahre

04. 11. Maria Geppert – Breslau

06. 11. Helene Kepesz – Landeshut

89 Jahre

05. 10. Ruth Zalewska – Schweidnitz

87 Jahre

03. 10. Hedwig Rybak - Breslau

86 Jahre

26. 10. Maria Seewald – Breslau

27. 11. Eugenia Tador – Hirschberg

84 Jahre

09. 10. Anna Bruzgol – Breslau

83 Jahre

13. 10. Hedwig Konieczna – Breslau

13. 10. Agnes Menke – Breslau

82 Jahre

30. 10. Irena Gudanowicz – Liegnitz

80 Jahre

07. 11. Franz Bartel – Hirschberg

75 Jahre

22. 10. Ursula Bartoszek – Breslau



Allen Geburtstagskindern – auch den hier nicht genannten –
alles erdenklich Gute, beste Gesundheit, Zufriedenheit und Gottes Segen.

Was, wann, wo?

Gottesdienste: Breslau, Kapelle zur Unbefleckten Empfängnis Mariä, (Hirschstr. 29) ul. Śępa Szarzyńskiego 29

Sonn- und Feiertage	10.00 Uhr – Hl. Messe
Herz Jesu-Freitage ab 8.00 Uhr	15.00 Uhr – Hl. Messe und Herz Jesu-Andacht Krankenbesuche
Erster Sonntag im Monat	Hl. Messe mit Kindern und Jugendlichen
6. Oktober – Erntedankfest	10.00 Uhr – Hl. Messe
Oktober – donnerstags	15.00 Uhr – Hl. Messe Rosenkranzandacht
1. November – Allerheiligen	10.00 Uhr – Hl. Messe
2. November – Allerseelen	15.00 Uhr – Hl. Messe

Gedenktage

1. Oktober	Schutzengelfest
3. Oktober	Tag der Deutschen Einheit
4. Oktober	Hl. Franz von Assisi
5. Oktober	11. Jahrestag der Einweihung des deutschen Soldatenfriedhofs in Groß Nädilitz
11. Oktober	15. Jahrestag der Heiligsprechung von Edith Stein
16. Oktober	Hl. Hedwig, Schutzpatronin Schlesiens
16. Oktober	Papsttag zum Andenken an den Heiligen Vater Johannes Paul II.
31. Oktober	Reformationstag
5. November	70. Todestag vom Dompropst Bernhard Lichtenberg
11. November	Martinstag
17. November	Volkstrauertag

Informationen

12. Oktober	122. Geburtstag der hl. Edith Stein
30. November	10.00 Uhr Ökumenischer Gottesdienst in der Kapelle der deutschen katholischen Gemeinde zusammen mit der evangelischen Christophorigemeinde
14. Dezember	14.00 Uhr Ökumenische Adventsfeier bei den Marienschwestern

Allen Wohltätern der deutschen katholischen Gemeinde in Breslau
für jegliche Unterstützung einen herzlichen Dank und Vergelt's Gott!

SEELSORGE DER DEUTSCHEN KATHOLIKEN IN Breslau

M. Bernard Arndt, al. Jana Kasprowicza 26, PL 51-161 Wrocław 8, Tel./Fax 71 37 26 652
Bankverbindung PKO BP 26 1020 5242 0000 2102 0051 5502, IV oddział Wrocław